

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 14

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreiber
Und freu' mich auf's Osterei —
Mehr noch aber, daß un're Käte
Sind endlich gegangen — hei! . . .

Von Lebenden waren beisammen
Sogar oft zu dreißig Prozent —
Welch' Glück, daß man nicht über Tote
Den Namensaufruf noch kennt!

Nun ruhen die grünen Sessel
Dort im nationalen Rat,
So wurde denn der Sessions-schluf
Zu einer — erlösenden That!



Himmliche Sprüchlein und weltliche Gedanken

oder
Sommervögelein und Hurnauken.

Europa frist alle andern Weltteile auf, denn — der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Endlich marschieren die Allierten aus Peking ab — und siehe da, alles war wüste und leer.

Der Kaiser hing dem Kriegsobersten einen Stern an den Hals — alles Volk aber schrie: Kreuziget ihn!

Roberts wurde zum Ritter des unweißen Adlerordens ernannt — fauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig?

Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und sorget — daß es bald Arbeit für Kriegsschiffe und Kanonen giebt.

Die Amerikaner ziehen sich von ihren Allierten in China zurück. — Soll ich meines Bruders Güter sein?

Saul hat 1000 erschlagen. David aber hat 10000 erschlagen! — War er vielleicht ein Burenbäulein?

An Wasserbächen Babylons, da saßen sie und weinten — die Engländer nämlich, als sie von den Russen mit Kurdtischen empfangen wurden.

Nach beendigtem Feldzug musterten die Engländer die Zahl ihrer Freunde — und siehe da, es war aus mit ihnen.

Es ist mir leid um Dich, mein Bruder Jonathan! — hat Dewet an Waldersee telegraphiert.

Als Ohm Krüger das Telegramm erhalten, rief er: — Ehe der Hahn kräht, wirst Du mich dreimal verraten.

Seid fröhlich mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden — Und als der Hahn gekrät hat, war Er fröhlich mit den Fröhlichen.

Petrus aber ging hin und weinte bitterlich — Und ein Großvater, der wenig Reden gehalten, drehte sich im Grabe um.

Cecile Rhodes und Judas Ischarioth haben viel Aehnliches — Judas aber erhängte sich; gehe hin und thue desgleichen.

Roberts hat sich unsterblichen Ruhm erworben. Des Lazarus Schwester aber sprach: Herr, er stinlet!

Mein Schatz.

Ich hab' einen Schatz gefunden nach schwerer Erdenfahrt,
Und ob mir sonst viel entschwunden — den hab' ich mir bewahrt.
Auf den können nicht wie früher auf Manches an manchem Tag
Die bösen Gerichtsvollzieher legen mit Siegeln Beschlagnag . . .
Und doch stellt er mit Funkeln sich offen im Sonnenlicht dar
Und leuchtet sogar im Dunkeln — meiner Liebsten goldenes Haar!

Basilorisches.

Der Bundesrat hatte den Postangestellten die Thätigkeit im Allgem. Konsumvereine verboten. Darauf richtete der Genossenschaftsrat des Allg. Konsumvereins ein Schreiben an den Bundesrat. Darüber stand in den Basler Zeitungen wörtlich: „Der Genossenschaftsrat des Allg. Konsumvereins Basel beschließt, die betreffenden Stellen offen zu halten, bis eine Antwort vom Bundesrate eingetroffen ist.“ — Fällt nun die Antwort günstig aus, so soll jeder Bundesrat eine Stelle als Verwaltungsrat des Allgem. Konsumvereins Basel erhalten.

Entfettung nicht mehr nötig.

Moses Sohn (als er die Zeitungsnotiz von der Anbohrung eines neuen, starken Sprudels in Karlsbad liest): „Gott, wie heißt, welcher Ueberfluß jetzt bei der Krise im Geschäft!“

Es kommt eine Zeit, wo der Spiegel lehrreicher ist als die schönste Predigt

Ostern.

Die Wolken wandern und fliehen am blauen Himmelszelt,
Und jubelnd die Vögelein ziehen in's keimende, blühende Feld.
Laut singt und klingt es im knospenden Hag:
S' ist Ostertag!

Die linden Lenzlüfte fegen den Winter zum Lande hinaus:
Bald blühet es allerwegen, an jedem Zweige ein Strauß!
Und scheu verkriechen sich Pein und Plag:
S' ist Ostertag!

Im sonnigen Wiesengrunde, am munter rieselnden Bach,
Da blüh'n schon im traulichen Bunde, die Lüfte küßten sie wach,
Gar herzige Veilchen und Primeln im Hag:
S' ist Ostertag!

Still gehet die lachende Sonne wohl über die schimmernde Flur,
Und Segen keimet und Wonne, und herrlich glänzt die Natur,
Daß glühend das Herz sich erfreuen mag:
S' ist Ostertag!

So kommt mit Blüten und Prangen, nach all dem irdischen Leid,
Ein himmlischer Frühling gegangen, voll ew'ger Glückseligkeit,
Und leise verstummen Kummer und Klage:
S' ist Ostertag!

Ernst Meyer-Leibstadt.

Durch die Blume.

Abgeordneter: „Warum wollen Exzellenz nur, ganz entgegen den Vorschriften des zu verbreitenden Christentums, die Missionare durch den Mandarinenrang groß machen lassen?“

Bülow: „Mein Lieber, wenn man etwa wieder mal dahinten einen Fisch zug thun wollte, ist es doch desto besser, je größer der Köder ist.“

Politisch-sozialer Ostergruß an verschiedene Demokraten-Verbände.

Ihr glaubt, Ihr kämpft für höh're Menschenrechte,
Doch seid Ihr oft nur Ultramontes Knechte;
Ihr denkt wohl an Vergrößerung der Macht,
Die einst den Bruderkrieg nur hat gebracht!?

Dem „wahren“ Fortschritt gelte Euer Streben,
Der Volkserziehung für das ganze Leben;
„Freisinnig“=demokratisch sollt Ihr sein,
Nicht „ultra“=demokrat'isch, mit falschem Schein.

Wohl mögen soziale Wähler Euch versprechen
Verbesserung, das Kapital zu brechen;
Wer aber schafft Euch Arbeit allermeist?
Es ist, mit „Kapital“, der Unternehmungsgeist.

So laßt Euch weder clerikal noch sozial behören;
Auch mögt Ihr nicht so viel auf freche Führer schwören;
Volksbildung sei die Lösung und Volksmoral das Band,
Das All' uns möge einen zum Wohl vom Vaterland.

Wer am wenigsten zu schlucken hat, wird Schlucker genannt.



Frau Stadtrichter: Gräzi, gräzi au, Herr Feusi, Sie werdit woll e chi Lust si ga schnappe, deet a Züriberg ue, womer so schöni Ussicht häd!

Herr Feusi: Danke der Nafrag, Verchtessti, aber was mer deet obe gseh is Bimmattal abe, ischt öppe gar nüd erfreut für en alte Züristädter. — Früeher wäre mer froh gsi, asig Verbindige zha zwüsche Züri und Dietike, aber die zuvorkommed N O B häd' Gnad nüd gha, s' z'mache. Jech chünd sis, wo 's Bimmattal — Straßebähnli

läuft und 's nümme nötig wär!

Frau Stadtrichter: Si werdit halt nu welle luege, wel' as schnäller fahre chünd, si oder 's Straßebähnli! —